

JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger Jüdische Wochenschau“
erscheint am Freitag
Redaktionsschluß: Dienstag mittag 12 Uhr
Anzeigenschluß: Mittwoch mittag 12 Uhr

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Leipzig C1, Fregestr. 31, Tel. 105 62

Anzeigenpreis:
Berechnung erfolgt nach Millimeterzeilen.
Es kostet die 6gespaltene 41 mm breite Zeile 15 Pfg.
im redaktionellen Teil 20 Pfg.

C. V.-Kampf gegen den Schulantisemitismus

Die Eltern müssen mitarbeiten

In einem „Kampf dem Schulantisemitismus“ überschriebenen Aufsatz in der „C.-V.-Zeitung“ (Nr. 19) klagt H. C. darüber, daß auf jüdischer Seite die notwendige Energie und Entschlossenheit fehlt, den Antisemitismus in der Schule mit aller Kraft zu bekämpfen und auszurotten. Trotzdem, heißt es in dem Aufsatz weiter, kommen wir Juden und besonders die jüdische Eltern- und Lehrerschaft um diese unangenehme Arbeit nicht herum; wir sehen uns wohl oder übel im Interesse des jüdischen Kindes gezwungen, die Frage zu beantworten, mit welchen Mitteln wir selbst und gerade auch der C.-V. es versuchen müssen, den antisemitischen Strömungen im Schulleben mit der gebotenen Schärfe entgegenzutreten. Unter der jüdischen Elternschaft ist die falsche Ansicht noch weit verbreitet, man dürfe um Gottes Willen nichts Energisches gegen antisemitische Vorfälle in der Schule unternehmen, um nicht die Lehrerschaft gegen die jüdischen Kinder zu verstimmen. Nie hätte der C.-V. seine segensreiche Tätigkeit im Verlaufe der letzten Jahrzehnte leisten können, wenn er und seine Mitglieder sich nicht stets auf den Standpunkt der energischsten Selbstwehr gestellt hätten! Und auch im Falle des Schulantisemitismus ist der C.-V. der Auffassung, daß ein jüdisches Kind ein umso besserer deutscher Jude werden wird, je früher es lernt, sich selbst auch bei Gefahr einiger Unannehmlichkeiten gegen jeden Judengegner zu behaupten. Im übrigen muß zur Ehre der deutschen Lehrerschaft einmal gesagt werden, daß das Gift des Nationalsozialismus in ihren Reihen so gut wie keine Wirkungen ausgeübt hat, wenn auch die „Nationalsozialistische Lehrerzeitung“ die größten Anstrengungen macht, um unter der Lehrerschaft Einfluß zu gewinnen. Der größte Teil der Lehrerschaft ist der Hetze nicht verfallen. Es ist also umso weniger Anlaß für die jüdische Elternschaft zur Besorgnis, weil die republikanische Schulbehörde auf jede begründete Meldung die betreffende Angelegenheit prüft und im Falle eines Verstoßes heute unmissverständlich gegen verantwortungslose Pädagogen vorgeht.

Das Gegenteil ist leider in der Schülerschaft der Fall. Die maßlose Verhetzung mit judenfeindlichen Schlagworten hat eine derartige Atmosphäre des Judenhasses erzeugt, daß es dem jüdischen Schüler oft nicht einmal mehr möglich ist, mit seinen Klassenkameraden vernünftig über diese Fragen zu sprechen, geschweige denn, sie zu überzeugen. Die Vorkommnisse der letzten Wochen, das Absingen judenfeindlicher Lieder auf Klassenausflügen, die Bedrohung jüdischer Schüler durch Angehörige des in der Schule verbotenen nationalsozialistischen Schülerbundes und der gleichfalls verbotenen Hitler-Jugend verlangen gebieterisch eine energische Abwehr. In den Lehrer- und Schüler-Bibliotheken fehlt eine zu Schulaufklärungszwecken geeignete Darstellung der jüdischen Religion. Weiter braucht man für den Geschichts- und

Deutschunterricht einen guten geschichtlichen Abriss über die Verwurzelung der Juden in Deutschland. Dringend notwendig ist ferner eine gute Rassenkunde.

Wie kann der jüdische Schüler sich selbst verteidigen? Indem er sich das Rüstzeug erwirbt, um in der Schul- oder Klassengemeinde oder auch im christlichen Religionsunterricht bei Gelegenheit über Juden und Judentum zu sprechen. Dazu gehört Wissen, Selbstbewußtsein und Mut, Resultate einer bewußten Erziehung seitens jüdischer Eltern. Hier erwachsen dem C.-V. große und verantwortungsvolle Aufgaben, die Erziehung seiner Mitgliedschaft zu einer aufrechten jüdischen Haltung, ferner die planmäßige Versorgung der jüdischen Religionslehrer mit Material.

Ist es erst einmal zu einem judenfeindlichen Zwischenfall gekommen, dann ist es die Pflicht sowohl der Eltern wie auch des betreffenden Religionslehrers, alle notwendigen Maßnahmen, unter Umständen auch mit einigem Nachdruck, zu treffen. Eine ganz besondere Beachtung verdient die Einrichtung der Elternbeiräte. Gleichgültigkeit jüdischer Kreise hat dazu geführt, daß nur in ganz verschwindendem Maße jüdische Eltern in den Elternbeiräten der Schulen vertreten sind.

Die Arbeit des C.-V. auf dem Gebiete des Schulwesens hat bisher unter der Lässigkeit der jüdischen Elternschaft gelitten. Die Zuspitzung der Lage in Deutschlands Schulen die wachsende seelische Not des jüdischen Schulkindes drängen zu immer umfassenderen Maßnahmen. Verbreitung und Förderung des notwendigen Wissens bei Lehrern wie bei Schülern, Unterstützung der jüdischen Lehrerschaft, selbst eine gewisse Erziehung der jüdischen Elternschaft zu tätigem Interesse und persönlicher Einsatzbereitschaft, das sind die dringendsten Gegenwartsaufgaben für den Centralverein auf dem Gebiet der Schule.

Feyer des siebenten Jahrestages der hebr. Universität Jerusalem

Führende Persönlichkeiten der Alten Welt sprechen
durch Telefon für den amerikanischen Rundfunk

Aus Anlaß des siebenten Gründungstages der Hebräischen Universität in Jerusalem, der auf den 1. Mai fiel, veranstaltete das amerikanische Komitee der Freunde der Hebräischen Universität in New York eine Feier, deren Verlauf durch den amerikanischen Rundfunk übertragen worden ist. Im Mittelpunkt dieser Feier standen neben den Ansprachen amerikanischer Persönlichkeiten Ansprachen hervorragender europäischer Persönlichkeiten, wie des englischen Innenministers, Sir Herbert Samuel, des französischen Oberrabbiners Israel Levi, James de Rothschilds, des deutschen Dichters Thomas Mann und des Führers der Jewish Agency in Deutschland Direktor Oscar Wassermann.

Sir Herbert Samuel führte aus: Ideen, nicht Sachen, beherrschen die Welt; intellektuelle und geistige Ideen, nicht materielle und ökonomische. Wir leben in einer Zeit, in der Ideen im Siedepunkt sind und sich rapide verän-

Fenthol & Sandtmann
Internationale Spediteure
Gegründet 1827 **Leipzig** Tel.-Sammel-Nr. 724 86
Nikolaistr. 59

Möbeltransporte
Stadtumzüge
Regelmäßige
Güter-Auto-
Fernverkehre

dern. Wir leben in einem Zeitalter des Uebergangs. Das taten wir in einem gewissen Sinne schon immer. Der Dekan von St. Paulus sagte einmal, als unsere Urahnen das Paradies verließen, habe Adam zu Eva gesagt: „Meine Liebe, wir leben in einem Zeitalter des Uebergangs.“ Aber unsere jetzige Zeitepoche ist wirklich eine des Uebergangs, nirgends aber war die Veränderlichkeit der Dinge einschneidender als im Nahen Osten. Ein schlagendes Beispiel ist die vorsichgehende völlige Umbildung und Umwertung in der Türkei. Eine rapide Entwicklung nahmen auch die von der Türkei als Ergebnis des Weltkrieges abgetrennten Länder, vor allem Palästina, das kleinste und dennoch wichtigste dieser Länder, mit seiner einzigartigen Geschichte, seinem religiösen Appell, an die Menschheit, seinen das Interesse der ganzen Welt in Anspruch nehmenden Gegenwartsproblemen. Dort leben Seite an Seite und auch durcheinandergemischt zwei hochintelligente Rassen: die Araber und die Juden; Rassen, die in den finsternen Zeiten des Mittelalters gemeinsam die Fackel der Gelehrsamkeit brennend erhielten. Ich glaube, diese beiden Rassen sind immer noch dazu berufen, freundschaftlich zusammenzuarbeiten, zu ihrem eigenen Nutzen, zum Nutzen Palästinas und der ganzen Welt. Diesem Ziele dient auch die Hebräische Universität in Jerusalem.

Das zentrale Prinzip jeder Universität ist es, alles Wissen und alle Rassen in ihr Feld einzubeziehen. Die Idee einer Universität ist der Idee eines engen Nationalismus scharf entgegengesetzt. Die Hebräische Universität in Jerusalem darf nicht eine trennende, sie muß eine vereinigende Kraft sein. Im Zentrum der Alten Welt, sichtbar auf den Hügeln über der erlesensten aller Städte erbaut, unsichtbar über den Jahrtausenden bedeutsamer Geschichte thronend, steht die Hebräische Universität. Ihre Eröffnung vor sieben Jahren war die denkwürdigste Feiertag in den fünf Jahren meiner Regentschaft in Palästina. Für diese Universität möchte ich um Ihr Wohlwollen werben.

Die die Menschheit trennenden und entzweienenden Kräfte

Pfingsten im Kurhaus **Bonorand** **Bes. Walter Engelmann** Tel. 205 94

Der Garten in neuer, sehenswerter Ausschmückung. Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, vorm. von 7-9 Uhr **Große Kur-Konzerte** unter Mitwirkung des bekannten Soloquartetts „BARDENSANG“. Von 11-1 Uhr **Große Fröhschoppen mit Konzert**. Ab 12 Uhr **Mittagstisch**, die reichhaltige Speisekarte sowie ganz auserwählte Gedecke bei niedrigen Preisen. Ab 1 Uhr **Tischmusik**. Nachmittags ab 1/2, 4 Uhr und abends ab 1/2, 8 Uhr **Militär-Musik** ausgeführt vom Kurorchester des Welt-Ostseebad Binz unter Leitung von Kurkapellmeister Kurt Radecke.

Im großen Festsaal spielt ab 5 Uhr Paul Wallich mit seinen 12 Künstlern zum **Pfingst-Bono-Ball**

sind außerordentlich mächtig und in diesen Tagen besonders tätig, aber ihnen zum Trotz kommt die Einigung der Welt zustande. Leichtere Verbindungsmittel helfen dazu. Die Möglichkeit einer internationalen Radio-Übertragung wie diese heute, ist ein Beispiel hierfür. Aristoteles, an kleine Stadt-Staaten gewöhnt, sagte, ein Staat wäre dann zu groß, wenn nicht die Stimme eines einzigen Herolds von allen Menschen im Staate gehört werden könne. Heute vermag die Stimme eines einzigen Herolds in die entferntesten Winkel der Welt zu dringen und — für eine nicht so ferne Zukunft, wie die meisten Menschen denken mögen — zuerst die geistige, dann die politische Einigung der Menschheit prophezeien. In dieser großen Evolution wird, so glaube ich, der Mittlere Osten — Palästina im besonderen — eine führende, eine inspirierende Rolle spielen.

Auch Direktor Oscar Wassermann hielt seine Ansprache in Englisch. Sie lautet in gekürzter deutscher Übertragung ungefähr:

Die Hebräische Universität in Jerusalem steht da als die Verkörperung unseres Aufbauwillens. Die Juden, Schöpfer einer alten Zivilisation, haben in Palästina dem Geiste ihrer Rasse eine Heimstätte errichtet. Die Universität, das intellektuelle Zentrum einer lebenskräftigen und hoffnungsvollen jüdischen Bevölkerung, ist dazu bestimmt, dauernde Fundamente für die nationale Renaissance zu legen. Noch einmal wenden wir uns dem Osten zu, aus dem so viele große Zivilisationen kamen, und mit dem unsere Geschichte seit ihren ersten Anfängen verknüpft ist. Die Herrlichkeit dieser Welt, ihre zahllosen blühenden, auch an Schätzen des Wissens reichen, Städte sind verschwunden. Das ausgedehnte Gebiet, einst die Heimstätte vieler Millionen, ist heute spärlich bevölkert. Ruinen bezeichnen die Stätten einstiger Größe. Aber das Rad der Geschichte wendet sich, schon schütteln diese Länder, die die Wiege der Zivilisation waren, in der der Mensch zuerst die Beziehung zwischen sich und dem Weltall empfand, den Schlaf der Jahrhunderte von sich ab; die Rückkehr der Juden in das Gelobte Land wird sie vollends wachrütteln. Wir in Erez Israel haben die Pflicht, den Menschen, die uns Nachbarn und Verwandte sind, zu helfen, ihre Kräfte zu entwickeln, so daß der Fortschritt des Jüdischen Nationalheims von einer geistigen Wiederbelebung des Nahen Ostens begleitet werde. Eine große zivilisatorische Aufgabe wird geleistet werden müssen, bevor diese Völker ihren Platz in der Familie moderner Nationen als vollwertige Mitglieder werden einnehmen können. Erwachen geistigen Eifers, Suchen nach reiner Erkenntnis, Studium der Geschichte — all dies wird die besten Köpfe verschiedener Völker dazu treiben, ihre eigenen Kräfte zu entdecken und ihre Rasseangehörigen die Ideale wahrer Menschlichkeit und des Friedens unter den Nationen zu lehren. In unserem alten Vaterlande war es uns Juden verstatet, sich Gott in einer Weise zu vergegenwärtigen, daß die Begriffe Gerechtigkeit und Sittlichkeit die Materie geworden sind, aus der unsere Bibel geformt ist. Mit der Erneuerung des jüdischen Lebens in Palästina fühlen wir das Gewicht der Verantwortung, die uns unsere Erbschaft auferlegt, und wir wissen, daß, was immer die jüdische Gemeinschaft in Erez Israel zu vollbringen vermag, um ihr eigenes Schicksal zu vollenden, auch einen universellen Wert haben muß. Dieser Verantwortung vor allem muß sich die Hebräische Universität bewußt sein. Aber um die höchsten Ziele zu erreichen, müssen wir Juden unser Leben so formen, daß unsere Nachbarn die Gaben der Kultur, die wir ihnen bringen, anerkennen und bereitwillig annehmen. Nicht mit Worten, sondern mit dem schweigenden Zeugnis unserer Taten wollen wir überzeugen; dies nicht nur im Orient, sondern überall in der Welt, wo Juden fortwährend Feindseligkeiten ausgesetzt sind. Fürsprecher haben nie viel genutzt, sie haben die Feinde der Judenheit nicht daran gehindert, sie bis auf den heutigen Tag mit den gleichen falschen und törichten Anschuldigungen zu verfolgen. Die wahre Natur des Judentums wird sich der Welt in Palästina offenbaren, wo unser Leben und unsere Arbeit für uns sprechen.

Die großen Männer, die das jüdische Volk in der Diaspora hervorbringt, tun ihr Bestes als Einzelpersonen, ihre Leistungen, die den Geistes- und Kulturschatz der Menschheit bereichern, werden auf das Konto der Völker gebucht, in deren Mitte sie leben. Aber was jüdische Gelehrte in Palästina leisten, wird als geistiges Eigentum des ganzen jüdischen Volkes anerkannt sein und als eine Manifestation des jüdischen Genius' in der Welt gelten.

Die jüdische Wissenschaft in Europa und in Amerika ermangelt des natürlichen Echos in der gesamten Judenheit. Die Arbeiten einzelner Gelehrter in der Diaspora können nur verhältnismäßig kleine Kreise inspirieren. In

Palästina aber lebt der hebräisch schreibende und lehrende jüdische Gelehrte mitten in einer hebräisch sprechenden jüdischen Bevölkerung, die mit unserer alten Literatur vertraut ist, die die Werke unserer mittelalterlichen Schriftsteller kennt und die gewohnt ist, hebräisch zu denken. Wissen und tägliches Leben wirken zum gegenseitigen Nutzen aufeinander ein.

Die Wasser von Schiloah fließen langsam, die großen Werke der menschlichen Vernunft reifen nur allmählich. Wir, die wir nach dem Höchsten streben, dürfen hinsichtlich des Erfolges nicht ungeduldig werden. Wir wünschen der Universität organisches Wachstum und wache Kritik an ihren eigenen Leistungen. So wird die Universität ihrer dreifachen Aufgabe gerecht werden: ihren hohen Standard als Stätte der Wissenschaft zu behalten; jüdisches Leben in Erez Israel und in der Diaspora zu bereichern; als ein geistiger Sammelpunkt für den Nahen Osten zu dienen.

Jüdische Trauer um Albert Thomas

Das plötzliche Ableben des Leiters des Internationalen Arbeitsamtes beim Völkerbund und früheren französischen sozialistischen Ministers Albert Thomas hat auch in jüdischen Kreisen in Paris, London, Genf, Berlin und anderswo Trauer hervorgerufen. Albert Thomas hat, seit dem Tode Frithjoff Nansens, neben den Agenden des Arbeitsamtes auch die Interessen der Flüchtlinge, unter denen sich zahlreiche Juden befinden, wahrgenommen und die Kontrolle über die sogenannten Nansen-Pässe, die Auswanderungsangelegenheiten usw. innegehabt. Er bekundete wiederholt sein tiefes Interesse für die Lage und das Schicksal der in vielen Ländern verstreut lebenden jüdischen Flüchtlinge und stand in engem Kontakt mit den jüdischen Repräsentanten in den mit dem Völkerbund und insbesondere mit dem Internationalen Arbeitsamte zusammenarbeitenden Verbänden und Kommissionen. Als er vor einigen Jahren in Berlin weilte, empfing er den Präsidenten des Verbandes Russischer Juden in Deutschland, Herrn Staatsrat Jakob Teitel, und versicherte ihm, daß er bestrebt sein werde, eine Besserung der Lage der in Deutschland und in vielen andern Ländern lebenden russischen Juden herbeizuführen. In Genf empfing er Herrn Staatsrat Teitel und den Syndikus des Verbandes Russischer Juden, Dr. A. Goldenweiser, die ihm über die Lage der Flüchtlinge Vortrag hielten. Als Ergebnis dieser Bespre-

chung gewährte das Flüchtlingsamt dem Verband Russischer Juden ein Darlehen zwecks Fortführung seines Wohlfahrtswerkes, auch wurde der Verband in den beratenden Ausschuß für Flüchtlinge beim Völkerbund als Mitglied aufgenommen.

Albert Thomas hat für das jüdische Aufbauwerk in Palästina stets tiefes Interesse bekundet und seiner Sympathie für den Gedanken des jüdischen Nationalheims wiederholt in der Öffentlichkeit Ausdruck gegeben. Dem im Sommer 1929 in Zürich stattgefundenen Zionistenkongreß sandte er eine Botschaft, in der es u. a. hieß: „Vor 10 Jahren pflog ich gemeinsam mit Nahum Sokolow und meinem Freunde Andre Spire Unterhaltungen mit vielen französischen Politikern mit dem Ziele, für die Zionisten Bürgerrechte in der neuen Welt, die die Friedensverträge schaffen sollten, zu erlangen. Wir hatten viele Schwierigkeiten zu überwinden: Vorurteile, Uebelwollen, Mangel an Kenntnis auf Seiten der Franzosen und sogar der Juden, Zaudern seitens der französischen Minister, die, auch nachdem sie der Balfour-Deklaration ihre Zustimmung gegeben hatten, später noch gewisse Gründe hatten, sich einstweilen noch zurückzuhalten. Ich hatte den Vorzug und die Genugtuung, den Sieg der zionistischen Sache sichern zu helfen. In Palästina wird eine Heimstätte für das jüdische Volk errichtet. Nun schweigen die Spötter und die Zweifler geben sich besiegt. Nachdem zahllose Schwierigkeiten ruhmreich überwunden, glänzende Leistungen vollbracht wurden, können die Juden Palästinas in den Befreiungshymnus von Bernard Lazard einstimmen: „Ich habe mich wiedergefunden. Ich habe mich neu geschaffen. Ich bin mir meiner selbst bewußt geworden. Ich habe mich wiedererobert.“ Jean Jaures rühmte einmal in der Französischen Kammer die Tradition der großen Juden, die die Gerechtigkeit nicht nur als die Harmonie der Schönheit bewahrt wissen wollen, sondern für sie auch mit der ganzen Glut ihrer Überzeugung kämpfen. Wir hoffen, daß der Tag nicht mehr fern ist, da Ihr vollberechtigt in unseren internationalen Institutionen Eure Stimmen erheben können in dem leidenschaftlichen Schrei nach Gerechtigkeit zum Wohle aller.“

Den letzten Zionistenkongreß in Basel begrüßte Thomas persönlich.

Albert Thomas hat als Direktor des Internationalen Arbeitsamtes der Lage der Arbeiterschaft in Palästina große Aufmerksamkeit gewidmet und war für die Schaffung eines fortschrittlichen Arbeitsrechtes eingetreten. Mit den Führern der jüdischen und zionistischen Arbeiterschaft unterhielt er freundschaftliche Beziehungen.

Wo stehen wir? Wo steht das Judentum?

Müssen wir uns aufgeben? Gibt es einen Untergang des Judentums?

Bemerkungen zu dem Buche von Otto Heller, „Der Untergang des Judentums“. (Verlag für Literatur und Politik, Wien-Berlin, brosch. M 4.50).

„Dieses Buch gibt zum ersten Male eine historisch-materialistische Gesamtdarstellung des Judenproblems in allen seinen Erscheinungen. Es untersucht den Ursprung des Judentums und erklärt aus ihm seine Geschichte und sein gesetzmäßiges Ende.“ Also und auch mit anderen wohlgesetzten Worten und recht anpreisenden Sätzen wird dieses Buch der Lektüre und dem Kauf angeboten. Als wenn wirklich ein Mensch — nur weil er Russland besucht, studiert und dort das Paradies auf Erden erkannt hat, — das Judenproblem meistert, auf einigen Seiten restlos darstellt und lösen wollte, so als ob wirklich das Judenproblem, so wie ein gelehrter Kopf den Ursprung des Judentums sieht, einfach aus historischen Ereignissen bestünde, als wenn da nur rein menschliche Faktoren mitsprächen, Juden, deren Tun und Lassen, Menschen, Völker, Umwelt, deren Wollen, Befehlen und Hassen, als ob ein Gott in der Geschichte ausgestorben wäre, nie existiert hätte, als ob das Judentum und dann sogar die Judenheit so entstanden wären, wie irgend eine Nation und deren Verfassung! Ja, wer mit solchen Thesen arbeitet und vergisst, daß auch die Gelehrtenwelt reichlich auf Hypothesen basiert, der kann Menschenwerk entstehen und vergehen sehen und dem Judentum den „Untergang“ verkünden, wie Oswald Spengler dem Abendland.

Aber blicken wir in das äusserst umfassende und vielseitige Werk hinein. Es beginnt mit einem großen Kapitel über die Judenfrage, hier wird bewiesen, daß die Juden durch und durch und von allem Anbeginn ein Handelsvolk

gewesen seien. Sie haben nicht etwa nur so gelebt, wie es Stellen von den Sibirischen Büchern bis auf die neuesten Dinge beweisen können, sondern sie sind dazu berufen, sie haben darin sämtliche Handelsvölker der Erde übertroffen und überlebt. Es ist eine Legende, daß die Juden erst durch die Zerstörung ihrer nationalen Heimstätte und im sogenannten Mittelalter auf Grund ihrer Religion gezwungen wurden, ein Handelsvolk zu sein. Sie sind durch den natürlichen Produktionsfaktor des geographischen Raumes innerhalb dessen sie sich zur Nation entwickelten, durch die Produktionsverhältnisse des gesamten damaligen, um das östliche Mittelmeerbecken gelagerten Wirtschaftskreises, zu einem Handelsvolk geworden (S. 49), behauptet Otto Heller. Kein Wunder also, daß die Juden dieses Erbe in das Mittelalter mit übernommen haben, daß also Werner Sombarts Grundmeinung zurecht besteht, wiewohl sie auch dann und wann bekämpft werden muß. Das Mittelalter muß nicht gerade Trödler, Schacherer, Wucherer unter den Juden kennen, aber der jüdische Kaufmann lebt, wengleich ihm in der Stadtwirtschaft der Kampf um das Leben und Brot erschwert wird; in den mannigfachen Streitfragen der Emanzipationsbestrebungen wird diese jüdische Handelskonkurrenz nicht ohne Grund ins Feld geführt; alle Wanderungen der Juden brachten den Handel mit; die Juden waren oft die Träger des Welthandels der Verbindung unter den Welthandel treibenden Völkern. Der moderne Kapitalismus hat das Schicksal des Judentums besiegt. Dazu kommen alle die anderen Motive des letzten Jahrhunderts, Taufe, Mischehe, Geburten-senkung, „das westliche Judentum ist zum Untergang, zur Auflösung verurteilt“ ((S. 91), reiches statistisches Material soll die Verhältnisse in Deutschland beleuchten, deren

Jüdischer Sportverein Bar Kochba Leipzig e. V.

Eigener Sportpark Leipzig, Dübener Landstraße 1, Straßenbahn 14 und 10

Pfingsten 1932

Fußball-Turnier um den Adolf Aschheim-Pokal			
15. Mai	Bar-Kochba-Makoah, Berlin	— Bar-Kochba, Hamburg	um 15 Uhr
	Bar-Kochba, Dresden	— Bar-Kochba, Leipzig	um 17 Uhr
16. Mai	Die Unterlegenen aus den Vorspielen		um 15 Uhr
	Die Sieger aus den Vorspielen		um 17 Uhr

Sonntag, den 15. Mai, abds. 20 Uhr im großen Saale des C. T.: Große Begrüßungsfeier unserer Gäste mit Tanz und div. Überraschungen



AUTO-LICHT

Gesellschaft
m. b. H.

LEIPZIG, C 1, Eutritzscher Straße 11

Telefon-Sammel-Nr. 70461

Delco-Remy-Dienst ♦ Auto-Lite-Dienst ♦ Varta-Dienst ♦ Zeiß-Autozubehör

Einbau- und Reparatur-Werkstatt der gesamten elektrischen Ausrüstung des Kraftwagens

Kernwahrheit seit Theilhabers Untergang des deutschen Judentums ernste Juden dieser Zunge stets nachdenklich beschäftigt. Die Gegensätze des Westens übertragen sich allmählich auf den Osten, in Polen werden die Juden allmählich ein Fremdkörper, ihre traurige Lage hat sich auch seit 1918 nicht verbessert. Kreditgewährung und Steuererleichterung werden jüdischen Kaufleuten mit Bedacht verweigert (S. 99), die Arbeitslosigkeit nimmt zu, zur Massenwanderung muß immer noch gezwungen werden. Anders ist es östlich der Sowjetgrenze, wo dort lebt, „denk nicht mehr an Emigration“ (S. 106). Aber sonst überall dasselbe Bild in der Welt, auch Amerika schon ein Herd des Antisemitismus „das Judentum in den Einwanderungsländern ist dem Untergang geweiht“ (S. 109), wiederum aller Weisheit Schluß, ein erschütterndes Prophetenwort! Auch der Osten kann das Judentum nicht mehr für sich oder für den Westen erhalten. Das ist die erste große Gruppe der Betrachtungen, schwarzer Himmel, es ist vorbei, die Geschichte, die Zahlen, die Zustände erweisen es!

Die Geschichte ist auch nach Ansicht Hellers nicht von der jüdischen Religion zu trennen, aber die Religion ist für ihr Schicksal nicht allein entscheidend. In der Religion sieht er das hervorstechendste Merkmal der jüdischen Nationalität, sie ist ihm Sozialgesetz, muß sich aber auch mit der Umwelt auseinandersetzen, wie dies Maimonides versucht hat, sie besäße aber nicht die innere Kraft, sich den jeweiligen sozialen Verhältnissen anzupassen (S. 123); daher wird die These aufgestellt: „Die Vernichtung der jüdischen Religion durch die proletarische Revolution macht den Weg frei für die im Osten noch lebendige jüdische Nationalität.“ (S. 125).

Von hier aus führt der Weg der Betrachtung zum Antisemitismus, wobei die Forschung der Rassenfrage besonders eingehend und auch durchaus sachlich behandelt wird. Auch hier berührt die mit Rechtbarkeit auftretende Meinungsäußerung unangenehm. Wie z. B. das Fazit: „Die Juden sind keine einheitliche Rasse, sondern das Produkt einer Rassenmischung. Alle ihnen zugeschriebenen „jüdischen“ Rassenmerkmale sind in Wirklichkeit keine rassischen, sondern soziale Merkmale, Kennzeichen einer typischen Stadtbevölkerung.“ (S. 14). Der Verfasser benutzt hierbei die auch in diesem Blatte besprochene „Volkstümliche Rassenkunde“ von H. Hiltz, die bestens empfohlen werden kann. Hier vernimmt man die ersten Worte gegen die jüdischen Nationalisten, die „um den Untergang des Judentums, der ein naturnotwendiger, aus der Entwicklung der Gesellschaft entspringender Prozeß ist, aufzuhalten“ (S. 148), die Reinheit der jüdischen Rasse predigen.

So kommt Heller auf die nationale Frage. Auch hier steht sein Urteil sehr rasch fest, das Werk der „Unweisen von Zion“, wie er die Zionisten nennt, ist ebenso dem Untergang geweiht, wie das Judentum selbst. (Die Formel „Unweisen von Zion“ wird auf S. 169 auf Otto Pohl zurückgeführt). Der Zionismus wird hier in seinen Ursachen nicht auf den Antisemitismus zurückgeführt, son-

dern mehr auf die modernen Nationalbestrebungen der erwachenden oder erwachten Völker, es wird auf die Vorgänge in Palästina, auf das Verhältnis zu den Arabern, auf die englische Politik eingegangen, um das Resultat Bankrott des Zionismus zu erweisen. Daß dabei unfreundliche Worte fallen, ein unberechtigter Vergleich mit den Belangen anderer Nationen, eine starke Kritik an großen politischen Dingen, wird danach fast unvermeidlich sein. Auch im Zionismus also keine Lösung der Judenfrage. Auch hier schon Ueberleitung zum nächsten Hauptteil, mit dem Abschluß: „Nächstes Jahr in Jerusalem? — Nächstes Jahr in der Krim! Nächstes Jahr in Birobidjan!“

„Das große Werk“ lautet die Ueberschrift des zweiten Teiles. Die Pforten des Paradieses öffnen sich allmählich. Sowjetmacht und Judenproblem wird zum Gegenstand der Untersuchung. Sprache, Darstellung, Bilder, Arbeitsweise ändern sich, farbenprächtige Bilder zeigen sich.

Es handelt sich hier in der Hauptsache darum, zu zeigen, daß und wie erfolgreich hier gearbeitet wird, um den „Fünfjährigen Plan der Rekonstruktion der jüdischen Bevölkerung der UdSSR“ zur Verwirklichung zu bringen. Hierbei wieder wird die Kolonisation in Birobidjan in bevorzugter Weise betrachtet.

Hier sieht Heller die erfolgreiche Lösung der nationalen Frage, daher wird die verschiedene Kolonisationsleistung in der Ukraine und Weißrußland, in der Krim und im Birobidjan und anderen Territorien zahlenmäßig und erfolgsmäßig untersucht, es wird dabei auf die Berufleistung der Juden hingewiesen, auf das Zurück zum Arbeiterum, auf das so starke Heimischwerden in der Bauernarbeit, daß man bisweilen eine Bauerfrau jüdischer Art nicht von einer russischen unterscheiden könnte. Innerhalb der Betrachtung der einzelnen Gebiete wird hierbei — das ist die interessanteste Lektüre des ganzen Buches, denn hier muß der Verfasser ohne Kritik und Kampf darstellen — auf eigenartige typische Juden, wie die Volkgeorgier, die bucharischen Juden, die Subbotniki usw. hingewiesen.

Das wird ergänzt durch das vorzügliche Protokoll einer Reise, das in guter, fließender und anschaulicher Schreibweise Land und Leute in den neuen Siedlungen beschreibt, woher auch — und das wird sogar verständlich — der Ausblick in bessere Zukunft gewonnen wird. Und daher das frohe Schlußwort: Birobidjan wird ein jüdisches und sozialistisches Land sein. Ein Land des internationalen Proletariats. Eines der Wunder des sozialistischen Aufbauwerkes der Sowjets.“ (S. 374).

Jeder Schriftsteller lebt mit seinem Werke, er kann selten berichten, ohne innerlich beteiligt zu sein. Kann man — frage ich — ohne Stellungnahme berichten: „Die Bestimmungen für die Angehörigen und Kinder von Geistlichen sehen noch als weitere Bedingung vor, daß diese Kinder und Angehörigen zur Erlangung des Wahlrechts bei erreichter Großjährigkeit nachweisen müssen, daß sie mindestens ein Jahr mit ihren religiösen Eltern keinerlei wirtschaftlichen oder sonstigen Beziehungen mehr auf-

rechterhalten und daß sie auch nach diesem Jahr zu ihren religiösen Eltern keinerlei wirtschaftliche Beziehungen pflegen“??

Kann man hier — wenn auch es noch Synagogen gibt, diese noch von Juden besucht werden, wie öfter betont wird, meinen, hier sei eine Lösung der Judenfrage erfolgt?

Mit Grauen liest man manches Kapitel inneren Lebens gegenüber der äußeren Erreichung erträglicher Lebensbedingungen, mehr gibt es auch hier noch nicht, kein Paradies, wenn auch keine Hölle mehr.

Sobald man vergißt, daß die Juden ein Volk eigener Prägung sind, ein Gottesvolk, daß ihre Religion eine Religion eigener Art, eine Religion der Offenbarung ist, kann man menschliche Systeme und Neuorganisationen finden, die eine Lösung der Judenfrage wahrscheinlich machen.

Denkt man an das Religionsvolk der Juden, an das Sinaiwort seiner Religion, auch Sowjetrußland löst die Judenfrage nicht endgültig. Solche Materialisten können wir nicht sein. r. r.

LEIPZIG

Poale Zion. Dienstag, den 17. Mai sprechen im Zimmer der JSAJ, Elsterstr. 7, Zwi Hermann Levy und I. Rapaport über ihre Erlebnisse in Palästina. Wir bitten um rege Propaganda.

JSAJ. Chawer Zwi Hermann Levy, der bei der Begrüßungsfeier der Makkabiabteilnehmer über seine Erlebnisse berichtete, wiederholt auf vielfachen Wunsch seinen Vortrag. Haltet Euch Dienstag, den 17. Mai frei! Nach Möglichkeit soll der Abend in Form eines Lichtbildervortrages durchgeführt werden. Die Mitglieder der anderen jüdischen Jugendverbände sind herzlichst als Gäste eingeladen.

Jüdischer Gesangverein „Hasamir“ Sonnabend, den 21. Mai findet im Jüd. Jugendheim, Elsterstraße 7 ein geselliger Abend statt. — Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gäste in großer Anzahl sind herzl. eingeladen. Eintritt M —.50 einschl. Tee und Kuchen.

Der Vorstand.

Brith Haolim, Leipzig. Am 22. Mai 1932, 8 Uhr abends veranstalten wir im Saale des Jüd. Jugendheims einen öffentlichen Vortrag. Es spricht Georg Pape (Chawer der Bundesleitung) über „Der Weg der jüdischen Jugend“. — Um rege Beteiligung wird gebeten.

Jüdischer Sportverein „Bar Kochba“ e. V. Leipzig. Heim: Elsterstr. 7, eigener Sportpark Dübener Landstraße (Straßenbahn 14 und 16).

Jüdische Jugend, treibe Sport!
In unseren Abteilungen Schwimmen, Leichtathletik, Fußball, Schach, Tischtennis ist für jeden Gelegenheit geboten, Körper und Geist zu pflegen.
Großes Fußball-Pokal-Turnier zu Pfingsten in Leipzig.

Die Fußball-Abteilung des Bar Kochba veranstaltet zu Pfingsten auf ihrem Sportplatz die alljährlich stattfindenden Ascheim-Pokal-Spiele. Dieser Pokal, der dem Andenken Adolf Ascheims, eines sehr verdienstvollen Berliner Bar Kochbaners gewidmet ist, wurde bisher zweimal und zwar 1928 in Berlin und 1930 in Dresden ausgespielt. Die Sieger des Turniers waren Bar Kochba, Hakoah Berlin bzw. Bar Kochba Leipzig.

Seit dem Jahre 1930 befindet sich der wertvolle Pokal in unserem Besitz und so haben wir dieses Jahr die ehrenvolle Aufgabe, den Pokal gegen unsere Brudervereine aus Berlin, Hamburg und Dresden zu verteidigen.

Den Spielen, welche an beiden Feiertagen stattfinden, ist am Pfingstsonntag ein großer Begrüßungsabend mit Tanz und div. Ueberraschungen angeschlossen.

Da wir etwa 100 auswärtige Bar Kochbaner erwarten, erbitten wir die recht tatkräftige Unterstützung aller unserer Mitglieder und Gönner, sei es durch Mitarbeit oder finanzielle Beihilfe.

An unsere Leser!

Unser Blatt soll allen jüdischen Haushaltungen und Einzelpersonen zugestellt werden. Sind Ihnen Haushaltungen oder Einzelpersonen bekannt, die unser Blatt nicht erhalten, so bitten wir, uns die Anschriften derselben mitzutellen, um die regelmäßige Zustellung der L. J. W. zu veranlassen.

Der Verlag

7573
Öl- und Margarinefabrik zum Saft
 Die bekanntesten
 Qualitätsmarken
HADASSAH FEINSTE PFLANZLICHE MARGARINE
MATANA
 FLEISCHIG UND MILCHIG VERWENDBAR
AZUMAH
 Für den natürlichen Süßstoff
 WESTDEUTSCHE NAHRUNGSMITTEL-WERKE M.B.H.
 DUISBURG A./RH.
 Generalvertretung und Fabriklager
JOSEF TEMPEL, LEIPZIG C 1
 Blücherstraße 11 — Telefon 252 40-75
 Unters. Mitglied der Synag. Gemeindeführung Dr. Leopold Cohnstam Oliva (Elbe)

Außerdem hoffen wir, daß alle am 15. und 16. Mai auf dem Bar-Kochba-Sportplatz und zum Begrüßungsabend im C.-T. erscheinen, um auch dadurch zum Gelingen dieses Propagandawerks für den jüdischen Sport beizutragen. Freundlichst zugeordnete Spenden, welche in Form von Ablösungen für Privatquartiere gedacht sind, nimmt unser Kassierer Kurt Rotter, Brühl 45, sowie sämtliche Vorstandsmitglieder entgegen.

Leichtathletik-Abteilung. Das Platztraining hat begonnen! Wir fordern alle Mitglieder des Vereins auf, sich am Platztraining zu beteiligen. Am 22. Mai 1932 findet der Groß-Staffellauf „Quer durch Leipzig“ statt. Es gilt auch in diesem Jahre, für unsere Blau-Weißen Farben ehrenvoll abzuschneiden. Dieses ist nur dann möglich, wenn sich alle Mitglieder daran beteiligen.

Das Training findet wie folgt statt:
Montag: ab 5,30 bis 6,30 Uhr Mädchen
ab 6,30 bis Eintritt der Dunkelheit Frauen und alte Herren.

Dienstag und Donnerstag:
5,30 bis 7 Uhr: Knaben und Jugend
6,30 bis Eintritt der Dunkelheit: Damen u. Herren.

Das Training findet unter der bewährten Leitung des Sportlehrers Schilde statt.

Schachabteilung: Unsere zweite Generalversammlung fand Montag, den 2. Mai statt. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr, in dem der bisherige Vorstand auf die große erfolgreiche Arbeit unserer Abteilung sowohl in sportlicher, als auch in gesellschaftlich-kultureller Beziehung hinweisen konnte, wurde der neue Vorstand einstimmig wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender: Bernhard Schiermann, Kassierer: Jack Baum, Schriftführer: Cechia Mundstuck, Spielführer: Josef Mundstuck und Salo Kunin, Spielwart: Isaak Lypicz, Revisoren: Oskar Schächter und M. Volkmann.

Die Spielabende der Schachabteilung finden Montag und Donnerstag ab 8,30 Uhr in dem Bridgezimmer des C.-T. (Eingang durch das Kaffee) statt. Gäste willkommen.
Schwimmabteilung: Der Meldetermin für die Pflingstfahrt ist bereits abgeschlossen. Die gemeldeten Teilnehmer treffen sich am kommenden Sonnabend, 19,30 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Heim. Erscheinen ist Pflicht! Bei Nichterscheinen erlischt die Teilnahmerechtigung!

Am 3. Pflingstfeiertag fällt das Schwimmen aus, da das Bad Feiertags halber geschlossen ist.

Jüdischer Arbeiterturn- und Sportverein

Staffellauf „Rund um Leipzig“ am 29. Mai. Nur noch wenige Trainingstage stehen uns zur Verfügung, um gerüstet zum Wettkampf anzutreten. Nutzt deshalb die Turnabende aus, um noch einmal die Kräfte zu überprüfen. Die Männer üben Mittwoch von 19,30 Uhr bis 21 Uhr in der Frauenschule Lessingstraße. Die Leitung hat einer der besten Trainer des Bundes übernommen und fordern wir unsere Genossen auf, zu den Turnabenden zu erscheinen. Darüber hinaus müßt Ihr alle, die Interesse an einer neuen und modernen Gymnastik haben, darauf hinweisen und für uns gewinnen.

Frauenturnen jeden Montag von 19,30 Uhr in der Frauenschule Lessingstraße. Zum 2. Male beteiligen wir uns mit einer Frauenstaffel an „Rund um Leipzig“. Die Vorbereitungen dazu müßt Ihr gleichzeitig verwenden als Werbung für Euren Turnbetrieb. Macht Euren Einfluß auf Eure Bekannten geltend und verweist sie auf den gesundheitlichen Wert der Gymnastik gerade für die Frau.

Jugendschwimmfest am 12. Juni im Schönefelder Sportbad. Die Jugendlichen unserer Schwimmabteilung haben erstmalig Gelegenheit, mit Wettkämpfen an die Öffentlichkeit zu treten. Meldungen für Staffetten Springen und Wasserball nimmt der Spartenleiter der Schwimmabteilung entgegen.

Unsere sportlich Aktiven werden bald reichlich Gelegenheit haben, auch mit leichtathletischen Wettbewerben beschäftigt zu werden.

Geschäftliches

Unsere Leser sind durch Anzeigen in mehreren Nummern unseres Blattes auf das Kurbad Sonne aufmerksam gemacht worden. Wir schildern hiermit einen Gang durch dieses Sonnen- und Lichtkurbad, welches sich im Hause Brühl 25 (Goldene Eule) befindet. Schon der Eintritt in die Räume erweckt das Gefühl des Geborgenseins. Alle Räume sind hell, vornehm eingerichtet und blitzsauber gehalten. Die Kuranstalt zeichnet sich durch die Einrichtung getrennter Behandlungsräume für Frauen und Männer aus, und ist mit allen neuzeitlichen Errungenschaften der Bestrahlungs-Behandlung versehen, daß von vornherein eine gewissenhafte Behandlung gewährleistet ist. In der vielseitigen, einem tüchtigen Arzt unterstehenden Behandlungsweise fast aller Leiden und Krankheiten sind eingereicht: Hochfrequenz-, Radium-, Röntgen-, Helium-, Vierzellenbad-, Farblicht-Bestrahlungen, Langwellen-Inhalation, Vibrationsmassagen, medizinische Bäder aller Art, elektrische Lichtbäder, Körperduschen, Hand- und Sportmassagen, die von geschultem Personal ausgeführt werden. In dieser Vollkommenheit und Zweckmäßigkeit verfügt das Kurbad Sonne über eine Hochleistungs-Apparatur, die jedem Hilfesuchenden die Gewähr bietet, seine Gesundheit und damit seine Selbstheilskraft zurückzuerlangen. Aber auch dem Gesunden ist hier eine Heilstätte geboten, in der er Entspannung, Erholung und Pflege findet. Die Besichtigung dieses Kurbades Sonne, welches sich mit Recht die Perle von Leipzig nennt, wird unseren Lesern besonders empfohlen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Preise volkstümlich gehalten sind und bei Minderbemittelten Sondervereinbarungen unterliegen. — Beachten Sie bitte die Anzeige in unserer nächsten Nummer.

Leipziger Neues Operetten-Theater
Direktion Dr. V. Eckert GmbH. Telefon: Kasse 22484

Freitag, d. 13. Mai 8 Uhr, Sonnabend, 1. Feiertag
3 1/2 Uhr (kl. Pr.) und 2. Feiertag 8 Uhr

„Der Graf von Luxemburg“
Operette in 3 Akten von Franz Léhar
mit Hermann Wolder, Maud Hester-Golling
vom Schauspielhaus Breslau a. G.

1. Feiertag 8 Uhr und
2. Feiertag 3 1/2 Uhr (kl. Pr.) **„Gasparone“**

Lichtspielhaus AM ZOO
Pfaffendorfer Str. 35, Fernruf 25176, Beginn 6,30, 8,45
Sonntags 5,15, 6,45, 8,45

Ab Freitag bis Montag
Luise Königin von Preußen
mit Henny Porten

Ab Dienstag bis Donnerstag
Der Sänger von Sevilla
mit Ramon Novarro

PURA reinigt und färbt, schnell und preiswert
Teppiche, Portieren,
Herren- und Damengarderobe

Fernruf: 553 00 u. 590 67 Kostenfreie Abholung u. Wiederzustellung

Filialen: Wittenberger Str. 38, Salzgraben 6, Fernruf 14424
Weitere Filialen: Körnerstraße 33, Bayrische Straße 48,
Südstraße 8, Tel. 37710, Südstraße 49

Dr. med. Schless
Marlenbad
Villa „Bellaria“

NEUERÖFFNUNG

Strumpf - Zentrale
B. SENDER
Brühl 10/12

Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Damenstrümpfe v. 50 Pfg., Herrensocken v. 38 Pfg. an.

Zur Einführung
10 Prozent Rabatt

In gutes Geschäft
junger tüchtiger Kaufmann
als Soz. ges., etw. Kapital erw. Bild erb. Off. u. Ch. 18 R bei M. W. Kaufmann, Brühl 8.

Möbiliertes Zimmer

an Herrn per sofort oder später zu vermieten.

Frankfurter Str. 3, I.

2 oder 3 Zimmer mit Küche

eventuell einzelne Zimmer billig zu vermieten.

Thomasiusstr. 18, I. r.

Battenberg Betriebe
Tauchaer Str. — Telefon 13770 — Direktion Firmans und Boehnerl — Straßenbahn 2, 9, 17, 28

IM VARIÉTÉ Ab 16. Mai 1932, täglich 20,15 Uhr, Sonn- und Feiertags nachmittags 4 Uhr
Gastspiel Lydia Petry
110 Jahre Musik, Tanz und Mode
„Wie einst im Mai“

IM RESTAURANT Jazz- und Tanzorchesterkapelle „AMOS“
gut bürgerliche Küche zu zivilen Preisen. Gepflegte Biere.

IM KOMÖDIENHAUS Täglich 8 1/4 Uhr **Das große Los!**

Trinkt die gute Schubert-Milch

Spezialität: **Flaschenmilch und Trinkkakao**
Alle Molkereiprodukte in anerkannt erstklassiger Qualität dank neuzeitlicher Betriebseinrichtungen

Dampfmolkerei Max Schubert

Senefelder Straße 4, Wurzner Straße 15b, Windmühlenstraße 46, Gerberstraße 14
Telefon 60986 und 66478

Stütze

Russin, perf. l. Kochen, Nähen, Bügeln. Langj. Zg. beste Ref. sucht Stellg. Off. unter 12 P bei M. W. Kaufmann, Brühl 8

Die feinste
Schleswig-Holst.

Tafelbutter

direkt aus erster Hand u. aus dem besten Produktionsgebiet
Landschaft Angeln versendet täglich frisch zu Tagespreisen

P. H. Jördt, Dallerup/Schleswig

Habe meine große

Garten-Möbel-Ausstellung

eröffnet.
Gartenschirme
Gartenkutschen
Liegestühle

Wilhelm Herflein
Leipzig C I
Gottschedstraße 19

Schuhmacherel Herbert Mihank

Leipzig C I, Lessingstraße 15

Damen-Sohlen von 2,50 Mk. an
Damen-Absätze „ 0,80 „ „
Herren-Sohlen „ 3,20 „ „
Herren-Absätze „ 1,30 „ „
Ia Handarbeit. Bestes Material

Hochfeine schleswig-holsteinische

Molkerei - Tafel - Butter

Mit vielen 1. Preisen ausgezeichnet - Hoher Fettgehalt. Vorzüglicher Wohlgeschmack. — Gesalzen und ungesalzen. — Versand täglich frisch am Herstellungstage in 3 1/2, 6 und 9-Pfd.-Paketen — Billigste Preise — Alle Abnehmer waren bisher restlos zufrieden, Sie werden es auch sein u. trotzdem Garantie: Zurücknahme.

G. Rücker, Rosenhof, Post Landkirchen, Insel Fehmarn

KLEINE ANZEIGEN jeder Art und **FAMILIEN-ANZEIGEN**
für dieses Blatt können zu Originalpreisen auch bei Buchhandlung **M. W. Kaufmann, Brühl 8**, aufgegeben werden

Verlag und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Saul Klughaupt, Leipzig C I, Fregestraße 31, Telefon 10562
Druck: Buchdruckerei W. Teicher, Leipzig C I, Weststraße 79